Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 5626.

Bezugspreis 1.20 zł monatlich.

Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

23. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 25. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 44 Poznań (Posen), Wjazdowa 3, den 6. November 1925 **6. Jahrgang**

Nachdruck des Gesamtinhaltes nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 3. November 1925.

Bank Przemysłowców I.—II. Em. (26. 10.)	2,10 ‰	Dr. R. May-Akt. I.-V. Em.	19,50 ‰
Bank Związku I.-XI. E.	4,10 ‰	Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em.	—,— ‰
Polski Bank Handlowy I.-IX. Em.	—,— ‰	Młyn Ziemiański I.-II. Em.	1,10 ‰
Poznański Bank Ziemian I.—V. Em.	—,— ‰	Unja I.—III. Em.	4.— ‰
H. Cegielski-Akt. I.-X. Em. (1 Aktie zu zł 50.—)	10.— zł	Akwawit (1 Aktie z. 250 zł.)	60.— zł
Centr. Skór I.-V. Em.	—,— ‰	3½—4 % Pos. landschaftl. Pfandbr. Vorkriegsstcke.	—,—
Goplana I.—III. Em.	—,— ‰	3½—4 % Pos. landschaftl. Pfandbr. Kriegs-Stcke.	—,—
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	1,80 ‰	4 % Pos. Pr.-Anl. / 3½ % dito } Vorkriegs-Stcke.	——
Herzfeld Victorius I.-III. E.	—,— ‰	6 % Roggenrentenbr. d. Pos. Landschaft pr. 1 ctr. mtr.	4,20 zł
Luban, Fabr. przetw. ziemn. I.-IV. Em.	—,— ‰	8 % Dollarpfandbr. d. Pos. Landschaft pro 1 Doll.	2,05 „
C. Hartwig I.-VII. Em.	—,— ‰		

Kurse an der Warschauer Börse vom 3. November 1925.

10 % Eisenbahnanl. pro 100 zł	85,— zł	1 deutsche Mark = Złoty	1,44
5 % Konvertierungsanleihe, pro zł 100,—	43,50 „	1 Pfd. Sterling = Złoty	29,13
8 % poln. Goldanleihe, pro zł 100,—	70,— „	100 schw. Frank. „	115 90
6 % Staatl. Dollar-Anleihe pr. 1 Doll.	3,94 „	100 franz. Franken = „	24,75
1 Dollar = Złoty	5,98 „	100 belg. „ „	—,—
		100 österr. Schilling „	84,75
		100 holl. Gulden = „	241,875
		100 tschech. Kronen — „	17,825

Diskontsatz der Bank Polski 12 %.

Kurse an der Danziger Börse vom 2. November 1925.

1 Doll. = Danz. Gulden	5,20	100 Złoty = Danziger Gulden	86,25
1 Pfund Sterling = Danziger Gulden	25,—		

Kurse an der Berliner Börse vom 2. November 1925.

100 holl. Gulden = deutsche Mark	169,01	1 Dollar = dtsch. Mk.	4,20
100 schw. Francs = deutsche Mark	80,90	5 % Dt. Reichsanl.	—,2175 %
1 engl. Pfund = deutsche Mark	20,346	Ostbank-Akt.	72,— %
100 Złoty = deutsche Mark	69,40	Oberschl. Koks-Werke	62,12 %
		Oberschl. Eisenbahnbed.	46,70 %
		Laura-Hütte	35,— %
		Hohenlohe-Werke	10,75 %

Amtliche Devisen-Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

für Dollar:		für schweizer Franken:	
(27. 10.) 5,98	(30. 10.) 5,98	(27. 10.) 115,675	(30. 10.) 115,71
(28. 10.) 5,98	(31. 10.) 5,98	(28. 10.) 115,75	(31. 10.) 115,68
(29. 10.) 5,98		(29. 10.) 115,68	

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender.

Bezirk Rogasen. In der nächsten Zeit wird ein Baumwärter im Bezirk zur Verfügung stehen. Mitglieder, die ihre Bäume schneiden lassen wollen, bitte Bestellungen umgehend bei der Geschäftsstelle anzubringen. Pirscher.

Die Sprechtage der Geschäftsstelle Schildberg finden im November statt: in Kempen am 4., 11., 25., von 10—2 Uhr, in Rychtal am 6. und 20., von 11—4 Uhr, in Bralin am 11., von 2—4 Uhr, in Schildberg am 5., 12., 19. und 26., von 8—1 Uhr.

Der landwirtschaftliche Verein Obornik veranstaltet am Donnerstag, dem 12. d. Mts., vormittags 10½ Uhr, bei Werner eine Versammlung. Vortrag des Herrn Dr. Goeldel-Posen.

Am Dienstag, dem 10. November, mittags 1 Uhr findet Gründungsversammlung des Bauernvereins **Ostrowieczno** im Hause des Herrn Krug-Ostrowieczno statt. Referat über Organisations-, Steuer-, Wirtschafts-, Rentenfragen. Geschäftsführer Hertz.

Bauernverein Gowarzewo. Versammlung am Sonntag, dem 15. November, 4½ Uhr im Vereinslokal. Vortrag über „Aufzucht- und Fütterungsfragen". Hertz.

Bezirk Krotoszyn.

Verein Eichendorf. Versammlung am Sonnabend, dem 17. November, nachmittags 4 Uhr, bei Schönborn in Eichendorf.

Verein Wilhelmswalde. Versammlung am Sonntag, dem 8. November, nachmittags 5 Uhr, bei Adolf in Neustadt. — In beiden Versammlungen Redner Herr Diplomlandwirt Chudziński.

Landw. Verein Koźmin. Sitzung am Donnerstag, dem 12. November, um ½3 Uhr. Vortrag.

Bezirk Bydgoszcz.

Landw. Verein Ludwikowo. Versammlung Montag, den 9. November, nachm. 3 Uhr, im Gasthaus Müller. Vortrag des Herrn Dr. Krause über Pflanzenkrankheiten.

Landw. Verein Sipiory. Versammlung Donnerstag, den 12. November, 5 Uhr nachmittags im Gasthaus Sipiory. Vortrag des Herrn Dr. Krause-Bydgoszcz über Pflanzenkrankheiten.

Kreisbauernverein Gostyń. Versammlung Sonnabend, den 7. November, um 3 Uhr nachm. im Diakonissenhaus. Die Vorträge halten Herr Tierarzt Schulz-Lissa und Herr Netz-Lissa.

Bekanntmachung.

Der bei unserer Bezirksgeschäftsstelle Lissa im August tätig gewesene Hans Kuntze aus Pobiedziska hat unter Mitnahme von Schriftstücken und einem Geldbetrage von ca. 200 zł seine Stellung verlassen. Er bleibt unauffindbar.

Wir setzen unsere Mitglieder von dem Vorkommnis in Kenntnis, um weitere Schädigungen auszuschließen.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft stow. zar. (E.V.)
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 39 I.

Aus dem Katechismus der Landwirte.

Kann der **einzelne** Landwirt mit Aussicht auf Erfolg seine Feinde bekämpfen? Antwort: Nein! Der einzelne Landwirt ist machtlos gegen seine Feinde. **Aussicht auf Erfolg kann nur eine große und starke Fachorganisation bieten.** — **Hat** unsere Landwirtschaft eine starke und große Fachorganisation? — Antwort: Ja:. **Es ist die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft mit ihren Ortsvereinen,** die für die Belange der Landwirtschaft rücksichtslos kämpft. — Kann ein Kampf ohne **Geld** geführt werden? — Antwort: Nein! Dazu gehört Geld, Geld und nochmals Geld, neben voller Hingabe und Aufopferung der Führer und Mitkämpfer. — Sind die Beiträge zur Organisation **überflüssige** Ausgaben? — Antwort: **Nein! Es sind notwendige Betriebsunkosten. Wie der Landwirt sich gegen Feuergefahr versichern muß, so muß er auch die Unkosten für die Organisation bestreiten, die für ihn kämpfen soll.** — **Warum** lachen sich die Feinde der Landwirtschaft ins Fäustchen, wenn der **Landwirt** über die

Beiträge schimpft und sie nicht bezahlt? — Antwort: **Weil dann die Fachorganisation zugrunde gehen muß, und der Bauer wieder allein seinen Gegnern gegenübersteht.** — Warum ist die Sozialdemokratie eine so große Macht geworden? — Antwort: Weil sie die Arbeiter bei Androhung der Arbeitslosigkeit zwang, Beiträge für die Organisation zu zahlen. Der Kassierer bestellt die Arbeiter einfach zur bestimmten Stunde zur Beitragszahlung in jeder Woche. Ohne Murren zahlen die Arbeiter ihren viel höheren Organisationsbeitrag.

Der Beitrag ist zu hoch! Ich zahle nicht!

In der „Oberhessischen Bauernzeitung" lesen wir folgendes zeitgemäße Gedicht:

„Der Beitrag ist zu hoch! Ich zahle nicht!"
So hört man diesen oder jenen sagen;
Wer's sagt, bedenkt nicht, was er spricht,
Er will gewinnen, ohne was zu wagen.
Ein jeder Pfennig tut ihm bitter leid,
Der ihm als Beitrag aus der Tasche gleitet,
Doch nimmt er gerne ohne Dankbarkeit,
Was der Verein für ihn erstreitet.
„Der Beitrag ist zu hoch! Ich zahle nicht!"
Ein Wort, fürwahr, das seinen Sprecher richtet.
Ist es Dir gleich, wenn Dein Verein zerbricht?
Wenn niemand mehr Dir Deine Sachen schlichtet?
Dann kommt die Zeit, wo wiederum wie einst,
Die Willkür wird ob Deiner Ohnmacht höhnen,
Denn andre lachen, wenn Du klagst und weinst,
Man wird das „Sattsein" Dir noch abgewöhnen.
„Der Beitrag ist zu hoch! Ich zahle nicht!"
Kann man mit Männern, denen die paar Mark gereuen,
Das Recht erstreiten, Friede, Brot und Licht,
Wenn sie das kleinste Opfer darzubringen scheuen?
Nur wer den Beitrag zahlt, besitzt das Recht,
Sich dessen zu erfreuen, was wir für ihn erringen.
Drum überleg's Dir, Freund, es ist nicht recht,
Daß Du uns willst um Deinen Beitrag bringen."

6 | Bekanntmachungen und Verfügungen. | 6

Wichtig für Liquidanten!

Das neue Liquidationsgesetz vom 6. Mai (Dz. Ustaw Nr. 53 vom 26. 5. 1925, Pos. 357) verpflichtet das Liquidationskomitee grundsätzlich nicht mehr zur Veröffentlichung der Beschlüsse über die Einleitung des Liquidationsverfahrens im „Monitor Polski". Die Einleitung des Liquidationsverfahrens wird vielmehr von jetzt ab dem Liquidanten von dem Liquidationskomitee brieflich mitgeteilt. Jeder Liquidant, über dessen Besitz das Liquidationsverfahren angeordnet ist und der hierüber Nachricht von dem Liquidationskomitee erhalten hat, wird deshalb in seinem eigensten Interesse dringend gebeten, unverzüglich auf dem für ihn zuständigen deutschen Konsulat (für Posen das Deutsche Generalkonsulat Posen, für Pommerellen das Deutsche Konsulat Thorn) zu erscheinen, falls dies bisher noch nicht geschehen ist. Dringend erforderlich ist es, daß er sämtliche Papiere, Schriftstücke, die ihm von dem Liquidationskomitee zugesandt sind, mitbringt, insbesondere auch die Briefumschläge.

9 | Bücher. | 9

Dr. W. Löbes landwirtschaftlicher Taschenkalender 1926, 68. Jahrgang. Bearbeitet, erweitert und verbessert von Direktor Dr. Wölfer in Schleswig. Reichenbachsche Verlagsbuchhandlung, Leipzig. Preis 2.40 Mk. — Dieser mit vielen Tabellen versehene Taschenkalender eignet sich an erster Stelle für landwirtschaftliche Beamte und kleinere Betriebsunternehmer. Am Ende jeder Woche ist eine Lohntabelle eingeschaltet, anschließend daran sind die verschiedenartigen Tabellen für die landwirtschaftliche Buchführung untergebracht. Der letzte Abschnitt enthält wichtige, kurzgefaßte Auszüge und Übersichtstabellen aus dem Gebiete der Landwirtschaftslehre. Dieser Kalender wird sicherlich jedem praktischen Landwirt sehr gute Dienste tun. K. K.

Die Obstverwertung. Von Garteninspektor Karl Huber. Zweite, verbesserte Auflage. Von Dr. J. Kochs, Vorstand der Versuchsstation für Obst- und Gemüseverwertung, der Lehr- und Forschungsanstalt für Gartenbau Berlin-Dahlem. Mit 96 Textabbildungen. (Thaer-Bibliothek.) Verlag von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstraße 10/11. Gebunden 6 Rm. — Bei der großen Bedeutung der sachgemäßen Obstverwertung im heutigen Wirtschaftsleben verdient die Hubersche Anleitung insofern erhöhte Beachtung, als sie leichtverständlich in gedrängter Form eine Gesamtübersicht über sämtliche neuzeitlichen Obstverwertungsverfahren enthält und wertvolle Winke für den Rohverkauf des Obstes gibt. Ausführlich sind darin die Verwertung des Obstes in unverarbeitetem Zustande: Ernte, Auslese, Aufbewahrung, Verpackung und Versand der verschiedenen Obstarten geschildert. Der zweite Abschnitt behandelt die Verwertung des Obstes durch Umwandlung in Dauerwaren: die verschiedenen Verwertungsarten, wie Obst- und Beerenweinbereitung, Marmeladen, Fruchtsäfte, Geleeherstellung, das Dörren und Konservieren. Auch die Herstellung von Obstessig, Branntwein, Likör, Mus und Pasteten sowie das Einlegen in gärungshemmende Lösungen sind berücksichtigt. 96 Textabbildungen zeigen die empfehlenswertesten und in den Obstbaugegenden am gebräuchlichsten Obsterntеausführungs-. Verpackungs- und Versandgefäße, sowie die geeignetsten Obstverwertungsgeräte. Das mit großer Sachkenntnis bearbeitete Buch ist ein vorzüglicher Berater, besonders für den kleineren Obstzüchter und sollte weiteste Verbreitung finden.

Alle hier besprochenen Bücher sind durch die Evangelische Vereinsbuchhandl. Poznań, Wjazdowa 8. zu beziehen.

10 | Betriebsführung. | 10

Der Facharbeiter in der Landwirtschaft.

Der moderne landwirtschaftliche Betrieb stellt besonders in Zeiten allgemeiner Wirtschaftsdepression ganz andere Anforderungen an Ausbildung und Arbeitsfreudigkeit des Besitzers, als selbst der Vorkriegsbetrieb. Man gehe weiter zurück, vergleiche das System der Dreifelderwirtschaft, die Zeit fast ausschließlich indirekter Steuern, 4prozentigen Zinsfußes, mit einem modernen Hackfruchtbetriebe, der Zeit unerschwinglicher Vermögensabgaben, direkter Steuern und 24prozentigen Geldsatzes. Je moderner ein Betrieb, je vielseitiger die Beanspruchung seines Leiters, desto mehr müssen zur Entlastung desselben die Vorsteher einzelner Betriebszweige innerhalb des Gutsbetriebes in Ausbildung, Verantwortung und Selbständigkeit gefördert werden. Man vergleiche die Aufgabe eines Kuhhirten zurzeit der Brachwirtschaft, mit der Aufgabe eines Schweizers im modernen Herdbuch- oder Abmelkstall mit individueller Fütterung, die Zeit, wo ein Gutsveteran Strümpfe strickend die Schweine auf die Waldweide trieb, mit heute, wo ein tüchtiger Schweinemeister halbjährigen Umtrieb zu erreichen im Stande ist.

Bei der ungeheuren Notlage, die wir Landwirte Polens durchmachen, hat es eigentlich nur Zweck, die Fragen der Wirtschaftsverbesserung und -verbilligung zu besprechen, deren Durchführung kein Betriebskapital kostet, denn das ist uns weggesteuert. Nicht die Anschaffung von Personen- und Lastautos, die unbedingte Vermehrung des landwirtschaftlichen Maschinenparks usw., kann uns helfen, sondern Steigerung der Produktion, bei weichenden Produktionskosten.

Eins der hervorragendsten Mittel zur Verbilligung der Produktionskosten ist die Ausbildung von Fachleuten für die einzelnen Zweige unseres inneren Betriebes. Fangen wir bei der Viehhaltung an. Die Schweinehaltung war vergangenen Winter bis zum Herbst hinein das Sorgenkind vieler Besitzer. Die Produktion des Verkaufstieres stellte sich in dieser Zeit teurer Futtermittelpreise und billiger Schweinepreise, die ja bekanntlich parallel gehen, so unrentabel, daß viele Schweinezuchten eingingen. Manche haben durchgehalten und werden jetzt mehr oder weniger dafür belohnt. Es gibt wohl keinen Zweig der landwirtschaftlichen Tierhaltung, dessen Rentabilität einerseits von der zweckmäßigen Futterzusammenstellung, andererseits von der Fähigkeit des Personals so abhängig ist wie die Schweinehaltung. Die Zeit der Schnellmast mit Milch und Gerste, wie sie im Frieden blühte, scheint für unsere heutigen Posener Verhältnisse allerdings nicht mehr

zu passen. Niedrige Kartoffel- und Kleiepreise, chinesische Mauer um den Staat, damit zusammenhängend zeitweilige Absatzlosigkeit für viele Produkte oder ungeheures Schwanken ihrer Preise sind Momente, die eine Schnellmast riskant machen. Die Schnellmast ist meist nur dann rentabel, wenn Futtermittel mit engem Nährstoffverhältnis billig sind und gesicherter Absatz vorhanden ist. Sind Futtermittel mit weitem Nährstoffverhältnis billig, wie augenblicklich die Kartoffel, ergeben sich Absatzstockungen, dann ist die langsame Mast vorzuziehen. Ich kann im Falle von Absatzstockungen Wachsfutter geben und dann schnell fett machen, während ich ein von früher Jugend hochgetriebenes Schwein nur auf Kosten des bereits erzielten Masterfolges durchhalten kann. Wir haben außerdem gelernt, die Kleeweide zum billigen Wachstum des Läufers zu benutzen, wir haben gelernt, die teure Gerste und Milch durch die Lupine und das konzentrierte Fischmehl zu ersetzen. Unsere Dämpfapparate sind vervollkommnet und in der Leistung verbilligt worden. Was wir hier in Polen noch wenig gelernt haben, das ist die Ausbildung von Schweinemeistern zu Fachleuten, denen wir die Aufzucht, die Futterzusammenstellung, Futterrationierung bis zu den wichtigsten Fragen der Haltung überlassen können. Die Schweinehaltung ist ein so empfindliches Gebiet, daß der Besitzer, will er sich richtig darum kümmern, einen unverantwortlich großen Teil seiner Zeit derselben widmen müßte. Selbst dann wird alle Aufsicht unausgebildeten Personals nicht den Fachmann ersetzen können. Futterzusammenstellung der einzelnen Altersklassen, Pünktlichkeit der Fütterung, Sauberkeit in Krippe und Lagerstatt, Weidezeit usw., sind Fragen, die dem Schweinemeister in Fleisch und Blut sitzen müssen. Ich habe es mehrfach beobachtet, daß auf einem Gute mit dem Wechsel des Personals Gedeih und Nichtgedeih des Stalles verbunden waren. Wir sind heute soweit, daß wir nicht mehr den ersten besten Gemüsegärtner zum Obstschnitt verwenden, sondern auf ausgebildete Baumwärter Wert legen. Mindestens die gleiche Berechtigung hat die Forderung nach ausgebildeten Viehmeistern. In Deutschland sind (ich nenne Ruhlsdorf) Schweinemeisterkurse in erstklassigen Zuchtanstalten und Mästereien eingerichtet, wo hochwertiges Fachpersonal herangebildet wird. Ja, es dürfte unseren Besitzersöhnen nichts schaden, wenn sie ein bis zwei Kurse selbst mitmachten. Um so leichter werden sie untüchtiges Personal erkennen. Warum machen wir es in Polen nicht ebenso? Erstklassige Schweinehaltungen besitzen wir. Die Ausbildung von Fachleuten in den führenden Zuchten wird für den Besitzer eine unbezahlbare Reklame sein. Denn ein tüchtiger Schweinemeister, der das Vertrauen des Chefs erworben hat, wird die Zucht befürworten, in der er gelernt hat. Und viel Geld wird ein solcher Kursus auch nicht kosten. Wir haben vorzügliches Material in den zweiten Söhnen kleinerer Bauern, denen es heute unmöglich ist, Land zu kaufen oder Beamter zu werden. Heben wir die Stellung unseres Fachpersonals sozial, erreichen wir den Meistertitel, dann werden sich die jungen Leute ebenso zu diesen Stellungen bereit finden wie zum Obstwärter.

Mit der Rindviehzucht verhält es sich ebenso. Vielleicht mit der Einschränkung, daß das Rind weniger empfindlich ist als das Schwein. Ganz besonders ähnlich liegen die Verhältnisse in Milchwirtschaften, während in Mastwirtschaften ungelerntes Personal weniger schaden kann. Ich habe den Fall beobachtet, daß auf einem Gute mit sonst vorzüglicher Wirtschaftsweise die Milchherde Schmerzenskind des Besitzers war. Gesundheit und Milchertrag waren recht gering. Es trat ein tüchtiger Schweizer ein und in erstaunlich kurzer Zeit war die Herde, trotzdem nur Bauernkühe gekauft wurden, auf einen recht hohen Milchertrag gelangt. Der Stall war bald Steckenpferd des Besitzers. Auf einem Nachbargute konnte, trotzdem mehr Rasse im Vieh steckte, nie ein ähnlicher Erfolg gebucht werden. Was beim Kalbe richtige, sorgfältige Jugendernährung, was bei der Kuh richtige Futterzusammenstellung, Pünktlichkeit und Gleichmäßigkeit im Füttern, Tränken und Melken ausmacht, kann man an solchen Beispielen sehen. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß ein tüchtiger Viehwärter seinen Kühen erst richtig das Fressen beibringt. Bei richtiger Fütterung lernen die Tiere immer größer werdende Gaben, von voluminösen Futtermitteln fressen und nutzbringend verwerten. Die Ausnutzung der Kraftfuttergaben kann außerordentlich gesteigert werden. Es besteht nicht ganz mit Unrecht eine Voreingenommenheit in vielen Kreisen gegen den Schweizerstand. Was nennt sich aber auch nicht alles Schweizer! Ich würde es für das Beste halten, wenn irgend ein junger Mann des Hofes, der intelligent ist und Interesse für das Vieh hat, von dem betreffenden Besitzer auf eigene Kosten in die Lehre eines anerkannt tüchtigen Schweizers gegeben würde. Leistet er dann etwas, wird er genügend bezahlt, so wird der Besitzer die Ausgabe, — es handelt sich um kaum mehr als ein Jahreslohn — doppelt wieder einholen. Die Praxis mancher Besitzer „der Kerl ist zu jeder Arbeit zu dumm! Stecken wir ihn in den Kuhstall!" dürfte allerdings kaum einen Fortschritt auf dem Wege zur Erreichung von Fachpersonal bilden.

Bei der Pferdezucht liegen die Verhältnisse anders. Erstens ist der Pole bis zum jüngsten Scharwerker meistens Pferdeliebhaber. Zweitens ist dort, wo die Pferdezucht betrieben wird, diese meistens auch Steckenpferd des Besitzers. Hier wird das Fachpersonal von letzterem herangebildet oder ist schon vorhanden.

Der extensivste Zweig in der Viehhaltung, die Schafzucht, braucht wieder weit dringender Fachpersonal. Die Kriegs- und Nachkriegsblüte der Schafzucht scheint zwar vorbei zu sein. Aber es wird immer viele Güter geben, wo die Schafzucht, allerdings zurückgedrängt auf absolutes Schaffutter, ihre Existenzberechtigung behalten wird. Die Fülle der Schafkrankheiten, besonders der Weidegefahren, verdient Sachkenntnis. Bei der großen Zahl der Einzeltiere ist auch ein Teil der Zuchtgestaltung naturgemäß dem Blick des Schäfers überlassen. Und wenn jetzt so häufig über das Aussterben der alten Schäfergeneration geklagt wird, so sind unsere Landwirte allein daran schuld. Früher, zurzeit der Blüte der Schafzucht, überwies man, der Wichtigkeit des Betriebszweiges entsprechend, die intelligentesten Arbeiter der Schafhaltung. Heute, wo sie das fünfte Rad am Wagen ist, ist dieses Prinzip vergessen. Man vergleiche die Vorzugsstellung eines Gutsschäfers von früher mit der Stellung eines Schäfers von heute. Der letztere hat in den wenigsten Fällen das Bewußtsein eines qualifizierten Arbeiters. Hier braucht man nur auf die Prinzipien der 80iger Jahre zurückkommen, und man wird die Frage der tüchtigen Berufsschäfer bald gelöst haben.

Zusammenfassend kann man sagen, daß sich die Rentabilität der gesamten Viehhaltung außerordentlich durch das Heranziehen geschulten Fachpersonals heben läßt. Naturgemäß muß dieses Fachpersonal das Gefühl einer Vorzugsstellung durch entsprechende Behandlung und Bezahlung erhalten. Wir haben hier ein gutes Mittel, einzelnen strebsamen Arbeitern die Möglichkeit eines gewissen sozialen Aufstieges zu gewähren.

Ich komme nun zum schwierigsten Teil meines Themas, der Beurteilung des Fachpersonals für das Maschinen- und Gerätewesen. Diese Frage hat mit dem Einsetzen steigender Mechanisierung erhöhte Bedeutung gewonnen. Alle Jahre hoher Futtermittelpreise geben immer wieder einen Ruck nach vorwärts in bezug auf Ersatz des Zugtieres durch die Maschine. Ebenso, wie Zeiten ungünstigen Verhältnisses zwischen Lohn- und Produktionspreisen die Frage des Arbeiterersatzes durch die Maschine in den Vordergrund rücken. So wurden im letzten Sommer Hunderte von Fordsons, viele Stockpflüge und einige Bodenfräsen gekauft. Das Für und Wider der Motorkraft wurde lebhaft in der Fachpresse diskutiert. Die anfängliche Begeisterung hat nicht überall angehalten. Es schielt so mancher wieder nach dem Ochsengespann oder den dicken Pferden. Ich bin selber Besitzer eines Fordsons und kann

die teilweise starke Verurteilung der Maschine nicht teilen. Ich bin im Gegenteil recht zufrieden. Wie ist es möglich, daß auf einzelnen Gütern die Maschinen kaum eine Woche gingen, bis sie schwer krank wurden, so daß weder der Monteur aus dem Hofe, noch die Maschine aus der Reparaturwerkstatt herauskamen? Der Fordson wurde gekauft; es kam ein Monteur aus Posen hin, um irgend einen Reczniak oder den Gutsschmied bzw. dessen Gesellen in zweimal 8 Stunden anzulernen. Der Mann lernte den Apparat andrehen, fuhr ein paarmal im Hofe oder auf dem Felde herum, erhielt noch ein paar gute Ratschläge und damit war der Motorpflugführer fertig. Zudem bekam er vom Besitzer pro Morgen Schälen und Ackern so und soviel Zulage, und nun fuhr er mit solchem Eifer, daß er keine Zeit fand, die Maschine sauber zu halten, Wasser und Oel nachzufüllen, die Oelkohle zu entfernen usw. Wenn sich dann der Fordson eines Tages durch Schlagen und Klappern gegen diese Behandlung wehrte oder gar streikte, weil ein Lager ausgelaufen war, die Kolbenringe Gas durchließen u. a. m., dann schimpfte der Besitzer auf den amerikanischen Schund, ging ganz heimlich durch die Viehställe, um nachzusehen, ob ein paar Stiere, die eigentlich zur Mast bestimmt waren, oder ein paar junge Belgier, nicht zur Not zugreif wären. Ich habe aber auch beobachtet, daß ein 1919 für schweres Geld gekaufter Hansa-Lloyd bei ebensolcher Behandlung in kürzester Zeit ebenso bockbeinig wurde und nach sehr geringer Dienstzeit zur Strafe in einem sehr luftigen Maschinenschuppen interniert wurde. Hier verhält sich der Deutsche und Amerikaner durchaus solidarisch. Selbst, wenn es polnische Motorpflüge gäbe, würden wir den seltenen Fall erleben, daß Deutsche und Polen leichter konform gehen würden, als unsere Handelsvertragsunterhändler. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß die Frage der Mechanisierung der Landwirtschaft, insbesondere die Frage der Motorisierung nach Erledigung des Geldpunktes in erster Linie eine Frage der Beschaffung von Fachpersonal ist. Kann ich mir Fachpersonal durch rationelle Ausbildung schaffen, dann kann ich an die Mechanisierung herangehen. Ich darf nicht erst Maschinen kaufen und die Führer einige Exemplare zuschandenfahren lassen, um sie Erfahrungen sammeln zu lassen. Das erlauben uns heute die Geldverhältnisse nicht. Es ist doch eigenartig, daß ein Chauffeur erst wochenlang ausgebildet, ein Führerzeugnis durch Examen erwerben muß, ehe er fahren darf, und der Motorpflugführer gleich auf die Maschine heraufgesetzt werden darf. Ein Lokomotivführer muß erst Schlosser lernen, muß ein paar Jahre Heizer sein, muß eine Prüfung machen, und der Führer eines Dampfdreschsatzes hat seine Hauptausbildung im Mähen, Dungaufladen und Rübenaufladen erhalten. So nebenbei hat er als Heizer ein paar Wochen dem alten Führer zugeschaut. Oder er hat Schmied gelernt, und weil er Schare schärfen und Pferde beschlagen kann, muß er auch die Lokomobile führen können. Diese Vergleiche zeigen die ganze Absurdität unserer bisherigen Praxis. Hier ist ein Punkt, wo wir viel Geld verdienen können, in dem wir es nicht auszugeben brauchen. Wenn ich mir einen Fordson oder Stock kaufe, dann muß ich mir den Mann erst entsprechend ausbilden lassen. Selbst, wenn ich auf einige Wochen Lohn und Beköstigung opfere. Hört der Mann dann jeden falschen Ton im Gangwerk heraus, ist ihm in Fleisch und Blut übergegangen, was er zu tun hat und was er unterlassen muß, dann kann er die Maschine führen, dann werden wir Besitzer Freude an der Maschine haben, gleichgültig, ob wir Fordson, Stock oder Bodenfräse besitzen. Ich will noch einen Schritt weitergehen. Wir werden selbst mit intensiver Ausbildung von Laien zu Fachpersonal der Lösung wohl näher kommen, aber das Ideal nicht erreichen. Wir müssen zur Ausbildung landwirtschaftlicher Maschinenmeister schreiten. Wieder ein Beruf für den zweiten Sohn unserer Bauern. Ein Jahr Schmied, 2 Jahre Schlosser, Gesellenstück in Schlosserei, Ausbildung am Motor und der Lokomobile. Ein solcher Maschinenmeister braucht nicht die Zahl der sogenannten Hoffaullenzer zu vermehren. Er führt Motor, bei mittleren Gütern auch Dreschsatz, hält in seiner freien Zeit beides in Ordnung, kann sich den größten Teil der Reparaturen selbst besorgen und hat zugleich den ganzen Maschinenpark, Drill-, Häcksel-, Mähmaschinen, Schwadenrechen, Schrotmühle usw. unter sich. In seiner faulen Zeit, der Zeit vom Mai bis Juli, kann er all diese Maschinen herausholen. Ein ganz besonders tüchtiger Mensch kann Leiter eines Maschinenkontrollvereins für mehrere Güter werden. (In Deutschland Maschineninspektor.) Ein Maschinenkontrolleur kann nach den deutschen Erfahrungen dem einzelnen Maschinenbesitzer sehr viel ersparen.

Naturgemäß wird das beste Fachpersonal versagen, wenn der Chef unvernünftig ist. Wenn die Feuerbuchse bei der Lokomobile durchbrennt, weil der Chef dem Maschinenführer nicht die Zeit gibt, den Kesselschlamm zu entfernen, dann wird auch der Maschinenmeister nichts nützen. Ich kann sehr wohl den Motorführer auf Akkord- oder Prämienlohn stellen, aber ich darf dann in die Akkordzeit nicht die Zeit einrechnen, die er braucht, um die Maschine nachzusehen und sauber zu machen. Dann hat der Mann ein Interesse daran, vor Beginn der Feldarbeit jede mögliche Störung auszuschalten, um nicht während der Akkordarbeit stehen zu müssen. An Wasser und Oel wird es dann nicht fehlen.

Obgleich es nicht streng zum Thema gehört, will ich die Frage der Verwendung motorischer Kraft in unserer Landwirtschaft noch kurz streifen. Die Provinz Posen ist von Natur aus für die Verwendung motorischer Kraft außerordentlich geeignet. Wir besitzen meist mittlere bis leichtere Böden, jedenfalls überwiegend milde Böden. Wir sind kein Endmoränengebiet mit Steinen, die die Motorkraft unmöglich machen. Wir haben eine häufige Trockenperiode während der Ernte, so daß schnelles Schälen äußerst wichtig ist. Stoppelsaaten gedeihen gut und verlangen so viel wie möglich angewandt zu werden. Wir bauen bei unserem stark kontinentalen Klima, den vielen Sonnenscheintagen und den vielen leichten Böden viel Hackfrüchte und auch viel Winterung, da die Sommerung recht häufig in der Mai- bis Julitrockenperiode leidet. Aus all diesen Gründen haben wir einen sehr starken Arbeitshöhepunkt im Sommer und vor allem im Herbst zurzeit der Hackfruchternte und gleichzeitiger Herbstsaat. Diese Arbeitshöhepunkte kann die Maschine hervorragend überwinden helfen. Der Ochse macht im heißen Sommer, wenn das Schälen am notwendigsten ist, gern schlapp und kann im Herbst auch nicht überanstrengt werden. Die Maschine kann Ueberstunden machen, der Ochse nicht. Die Maschine steht im Winter, der Ochse frißt das ganze Jahr. Den Dung, den der Ochse liefert, leistet mit derselben Leichtigkeit die Milchkuh, die das Futter dazu bezahlt macht. Selbst in Jahren billiger Futtermittel wird aus diesen Gründen die Verwendung der Motorkraft rentabel sein. Ich kann unmöglich die Frage stellen, ist die Pflugeinheit bei Ochsen oder Motor billiger? Das gibt ein schiefes Bild. Denn ich muß die schnellere Ueberwindung der Arbeitshöhepunkte bei dem Motor mit in Rechnung stellen und es steht die durch ihn gesteigerte Möglichkeit, stickstoffsammelnde Stoppelfrüchte anzubauen, auf der Aktivseite. Dann kommt eine ganz andere Rechnung heraus. Und wenn ich rechne, daß ich statt der Ochsen Milchkühe halte, dann wird der Vergleich für den Motor noch günstiger. Aber ich muß wiederholen, daß es nur unter der Voraussetzung der Verwendung von Fachpersonal der Fall ist. Muß ich bei ungeschultem Personal mit viel Störungen in der Hauptarbeitszeit rechnen, dann soll ich lieber bei der Ochsenhaltung bleiben.

Zum Schluß meines Themas will ich kurz die Ausbildung unserer Landwirtssöhne streifen, die wir ja eigentlich in erster Linie zu Fachpersonal erziehen müssen. Erster Grundsatz muß sein, daß der Chef auf allen Gebieten mindestens ebenso beschlagen sein muß, wie sein Personal. Er muß daher von der Pike auf dienen, nicht als Volontär und angenehmer Hausgenosse fungieren, sondern als Eleve

seine Zeit im Kuh-, Pferde- und Schweinestall zubringen, mit allen Geräten arbeiten und nicht Schicketanz des Besitzers oder Inspektors sein. Dann folgt Unterbeamtenpraxis auf verschiedenen Gütern, nicht nur den sogenannten Mustergütern mit lauter Rübenboden und hohen Erträgen, sondern auch auf Gütern mit leichten Böden, bei deren Bewirtschaftung etwas unter dem Strich bleibt. Schließlich folgen ein paar Semester Seminar oder Universität. Ich möchte vor einer Ueberschätzung des Studiums warnen. Es kann die Fehler mangelnder Praxis nicht einholen. Man lernt wohl Chemie und Düngerlehre, wird darum aber noch lange nicht die Verwendung der verschiedenen Düngemittel auf den verschiedenen Böden beherrschen; man hört Physik, aber das Wesen des Viertaktmotors oder der Lokomobile bleibt einem fremd. Man belegt Anatomie der Haussäugetiere, wird aber einem Koliker ohne Tierarzt häufig nicht helfen können, auch nicht bei der Kuh oder Kalbe in Zweifelsfällen feststellen können, ob sie tragend ist. Man hört Tierzuchtlehre und Tierphysiologie, aber ein Lehrgang in Ruhlsdorf kann für den Schweinezüchter vielleicht mehr bedeuten. Alle die elementaren Fragen der Praxis müssen vor Beginn des Studiums bekannt sein. Dann wird das Studium viel fruchtbarer ausfallen und seinen eigentlichen Zweck erfüllen, indem es dem Landwirt bei allen Fragen, die ihm der Acker sein ganzes Leben lang stellt, die Lösung erleichtert. Wer weiß, ob unsere Söhne und Nachfolger eine leichtere Zeit erwartet, als wir sie durchmachen müssen. Darum müssen wir ihnen mitgeben an Kenntnissen, was wir ihnen irgend vermitteln können. Es wird Aufgabe unserer Westpolnischen Landw. Gesellschaft im Verein mit dem Genossenschaftswesen sein müssen, in all den geschilderten Betriebszweigen die Heranbildung von Fachpersonal ausfindig zu machen.

Dünger.

Zur Kalkung unserer Böden.

Entstehung der Kalkarmut und ihre Folgen.

Von Ing. agr. Karzel.

(2. Fortsetzung.)

Die Ursachen für die Kalkverarmung unserer Böden sind verschiedener Natur. Zunächst sind es die Pflanzen selbst, die zu ihrer Ernährung und ihrem Aufbau neben anderen Stoffen auch den Kalk benötigen und durch den Kalkentzug den Boden an diesen Bestandteilen langsam verarmen lassen. In der letzten Nummer unseres Blattes haben wir bereits auf den Kalkbedarf einiger Kulturpflanzen hingewiesen. Und wenn auch diese Kalkmengen, welche die Pflanzen brauchen, meist auch im kalkarmen Boden noch vorhanden sind, so steht es noch nicht sicher, ob dieser Kalk auch leichtlöslich und für die Pflanzen gut aufnehmbar ist. Dabei spielen natürlich auch die Ansprüche der betreffenden Pflanze an Kalk und die Höhe der Ernte eine Rolle. In bezug auf den Faktor Kalk als Nährstoff kann ein Boden bezeichnet werden als

sehr kalkarm bei weniger als 0,05% Gehalt an Kalk
ausreichend kalkhaltig im allgemeinen bei 0,25%,
ausreichend kalkhaltig als Sandboden bei 0,1—0,2%,
ausreichend kalkhaltig als Tonboden bei 0,5%.

Mit derselben Stetigkeit wird durch die dauernd sich abspielenden Verwitterungsprozesse und die Niederschläge Kalk in lösliche Formen übergeführt, der dann aus der Oberkrume in den Untergrund wandert. Zahlreiche Bodenuntersuchungen ergaben häufig das Bild, daß die Ackerkrume kalkarm war, während der Untergrund genügend, aber für die Pflanze zu tief liegend und daher unbrauchbaren Kalkvorrat zeigte. Der Kalkverlust ist um so größer, je mehr kohlensäurehaltiges Wasser im Boden vorhanden ist. Kohlenkäure ist aber ein freigewordenes Abbauprodukt der Humussubstanz, also auch des Stalldüngers. Kohlensäurehaltiges Wasser löst Kalk im Boden auf und führt ihn mit sich.

Obzwar Kalkarmut mit der Versäuerung des Bodens nicht identisch ist, so ist doch als Folgeerscheinung der Kalkarmut die Versäuerung des Bodens anzusehen. Sie wird bei Kalkmangel durch die Anwendung gewisser künstlicher Düngemittel gefördert. Die von diesen Düngemitteln zurückgebliebenen Säuren wirken nicht nur schädlich auf das Wachstum der Pflanzen, sondern auch entkalkend. So hinterlassen z. B. 5 Ztr. schwefelsaures Ammoniak 3½ Ztr. Schwefelsäure im Boden. Diese freigewordene Säure bildet auf der Wanderung durch den Boden leichtlösliche Kalksalze, die nach stärkeren Niederschlägen in die tieferen Bodenschichten ausgespült werden. Natürlich tritt dieser Vorgang auf leichteren Bodenarten viel rascher ein, als auf schweren. Auf von Natur aus sauren Böden, wie Moorböden, die an und für sich schon reich an Humussäure sind, sollte man daher nicht saure Düngemittel anwenden, da sie wiederum durch Kalk neutralisiert werden müssen.

Auch der praktische Landwirt kann sich auf einfache Weise vom Kalkgehalt des Bodens überzeugen. Genaue Ermittlungen des Kalkes und der Bodensäure im Boden lassen sich allerdings erst in einem chemischen Laboratorium feststellen. Auch durch eine biologische Untersuchung durch die sogenannte Azotobakterprobe, können wir Schlüsse auf das Kalkbedürfnis eines Bodens ziehen. Die hier angeführten Methoden tragen nur allgemein informierenden Charakter über die Bodenreaktion und müssen daher stets mit einem gewissen Vorbehalt beurteilt werden. Die Sicherheit und Genauigkeit der Beurteilung einer Untersuchung hängt nun ganz wesentlich von der sachgemäßen und sorgfältigen Entnahme der Bodenproben ab, weshalb der Landwirt gerade auf diese Arbeit besonderes Augenmerk verwenden soll. Der Landwirt kennt die einzelnen Lagen seines Ackers und weiß, wo Sandlagen sich befinden und Lehmadern den Boden durchziehen. Er weiß die trockenen und nassen Stellen und richtet demnach seine Probeentnahme ein. Von gleichwertigem Boden genügen 5—10 Proben je Morgen und von ungleichartigen Stellen je 1—2 Proben. Beide Arten werden dann bei der Untersuchung getrennt behandelt, vor allem ist auch darauf zu achten, daß die Erdproben nicht bloß aus der Oberkrume, sondern auch aus dem Untergrund, mindestens aber bis zur Pflugsohle, gleichmäßig entnommen werden. Lackmusprobe: Man läßt die Bodenprobe an der Luft abtrocknen, mischt sie gut durcheinander und verrührt sie unter Zusatz von einem Teelöffel voll Kochsalz mit reinem Wasser zu einem Brei. Ist der Boden sauer, so färbt sich blaues Lackmuspapier, das in jeder Apotheke zu erhalten ist, rot. Je nach der Länge der Zeit, in der die Färbung des Lackmuspapiers vor sich geht, ist der Boden schwach oder stark sauer. Behält das Lackmuspapier seine blaue Färbung bei, so darf der Boden als neutral, d. h. allem Anschein nach genügend Kalk enthaltend, angesprochen werden. Die Lackmusprobe gibt uns, wie durchgeführte Feldversuche bestätigt haben, ziemlich sicher Aufschluß über Kalkmangel auf den sauer reagierenden Boden und über genügenden Kalkvorrat auf alkalisch reagierenden Boden. Wir gelangen jedoch zu keinem sicheren Urteil über jene Böden, die neutral reagieren. Von diesen haben sich nämlich nach durchgeführten Feldversuchen gleich viel Böden als kalkbedürftig und nichtkalkbedürftig erwiesen. Salzsäureprobe: Man nimmt 1 Eßlöffel von der Bodenprobe und läßt Salzsäure auf sie einwirken. Ein stärkeres oder schwächeres Aufbrausen mit Bläschenbildung deutet auf Kalkgehalt des Bodens hin. Bei dieser Probe können wir mit ziemlicher Sicherheit die kalkhaltigen Böden feststellen. Die Probe gibt uns jedoch keinen Aufschluß über jene Böden, bei denen kein Aufbrausen beobachtet ist, da nach durchgeführten Versuchen von 91 Böden, die kein Brausen aufgewiesen haben, nur 49 oder in Prozenten ausgedrückt, 54% mit Sicherheit als kalkbedürftig festgestellt wurden.

Auf andere Kalkbestimmungsmethoden wollen wir hier nicht näher eingehen. Das zuverlässigste Mittel zur Feststellung des Kalkbedarfes des Bodens für den prak-

tischen Landwirt dürfte doch noch ein Feldversuch sein, und sollte deshalb bei den praktischen Landwirten auch mehr Beachtung finden.

Unsere Kulturpflanzen verhalten sich sehr verschieden gegen die Bodenstimmung. Auf sehr kalkarmen Böden können die Saaten unter der Säure des Bodens leiden, und zwar namentlich während ihrer Anfangsentwicklung bei niederer Temperatur. Die meisten Kulturpflanzen gedeihen am besten auf Böden mit neutraler Stimmung, die also weder sauer noch alkalisch sind. Die Lupine, Weißklee, Hafer und Kartoffel vertragen schwach saure Stimmung recht gut. Kartoffel und Hafer werden deshalb meist als Neulandpflanzen auf noch rohem, saurem Boden oder auf Moorkulturen angebaut. Kartoffeln verwerten daher auch Ammoniak viel besser, als z. B. Rüben, die den Stickstoff in Salpeterform viel mehr bevorzugen. Von den Getreidepflanzen sind Weizen und Gerste säureempfindlicher, als Hafer und Roggen, und mißraten auf undrainiertem sauren Felde. Säureempfindlich sind ferner das Rispengras, der weiße Senf und die schon erwähnten Rüben, deren botanischer Verwandter, der Spinat, wohl am empfindlichsten gegen Bodensäure ist, sowie alle kalkliebenden Pflanzen, wie Klee, Bohnen, Erbsen, Wicken usw. Die Bodenversäuerung wird aber stets einen Rückgang der Ernteerträge zur Folge haben, und zwar in dem Grade, als die Versäuerung schon vogeschritten ist oder die betreffende Kulturpflanzenart mehr oder weniger empfindlich gegen die Bodensäure ist. Die Versäuerung des Bodens hat jedoch auch noch andere Nachteile, sie bringt die kleinen sogenannten Bodenbakterien, die erst die Nährstoffe für die Pflanze durch Zersetzung der pflanzlichen Bestandteile im Boden und vieler künstlicher Düngemittel zurecht machen, zum Absterben. Saurer Boden wird daher oft auch als toter Boden bezeichnet, weil in ihm die Bodenbakterien nicht gut gedeihen können. Heute vertritt man aber die Anschauung, daß geringe Erträge nicht allein auf den Bodensäuregehalt des Bodens zurückzuführen sind, sondern durch einseitige Überlastung der Pflanzen mit einem Wachstumsstoff. So haben Versuche von Prof. Mitscherlich gezeigt, daß selbst kleinere Gaben eines neutralen stickstoffhaltigen Düngemittels (Ammoniumhydrat) größere Erträge gebracht haben, als stärkere Gaben desselben Nährstoffes, wenn andere Nährstoffe, wie z. B. Kali, nur in geringerer Menge im Boden vorhanden waren. Man kann daher auch auf saurem Boden durch eine Zulage von Superphosphat zu schwefelsaurem Kalk den Ertrag heben, wenn sich die erforderlichen Nährstoffe ein gewisses Gleichgewicht halten.

Andere Folgen für Kalkarmut bestehen im Verluste der Krümelstruktur des Bodens. Der Boden fließt zusammen und hält Luft und Feuchtigkeit ab. Krümeliger Boden kann viel größere Wassermengen aufnehmen, läßt auch genügend Luft in den Boden zu, so daß solcher Boden in einen viel besseren Garezustand gebracht werden kann, als ein kalkarmer. Bei genügendem Kalkgehalt des Bodens wird aber auch der Pflugwiderstand stark herabgesetzt, da die bindende Kraft des Tons zum Großteil aufgehoben wird.

(Fortsetzung folgt.)

14 | Fragekasten. | 14

Frage. Auf meinem zu zwei Fünftel moorigen bzw. anmoorigen Boden stehen alle Früchte im Frühjahr und im Sommer gut und wenn es zur Ernte kommt, sind die Erträge recht mäßig. Besonders bei Hafer, Peluschken, Kartoffeln und Zuckerrüben habe ich diese Wahrnehmung gemacht. Besondere Erträge geben meist die Winterhalmfrüchte. Ich bitte um Auskunft an die Redaktion, wie man die Erträge des Moorbodens verbessern kann.

15 | Futtermittel und Futterbau. | 15

Futterzubereitung für die Haustiere.

Zerschneiden des Futters erfolgt aus verschiedenen Gründen: Sperriges, lang- und grobstengeliges Rauh- und Grünfutter zerkleinert oder häckselt man, um einer Verschwendung durch die damit gefütterten Tiere vorzubeugen und um den Tieren die Aufnahme und die Kauarbeit zu erleichtern. Zerkleinertes Rauhfutter vermengt man vorteilhaft mit zerkleinerten Wurzelfrüchten und mit den eiweißreichen Lupinen. Die Wurzelfrüchte werden auch aus dem Grunde auf den Rübenschneidemaschinen zerkleinert, um zu verhindern, daß den betreffenden Tieren wenig zerkaute Stücke im Schlunde stecken bleiben. Stroh wird aus dem Grunde für Pferde gehäckselt, um die Tiere zu zwingen, auf den in der Regel heil verabfolgten Hafer längere Zeit zu kauen. Der Häcksel soll also der möglichst vollkommenen Ausnutzung und besseren Futterwirkung des Hafers dienen, um verdauungsstörenden Krankheiten vorzubeugen. — Um diesen Zweck bei Pferden zu erreichen, wird am besten das harte Roggenstroh nicht zu kurz geschnitten, ungefähr der Größe eines ausgewachsenen Haferkornes entsprechend. Für Rinder wird Rauh- und Grünfutter in der Regel 3 bis 5 Zentimeter (1½ bis 2 Zoll) lang gehäckselt. Eine Vermischung von gehäckseltem jungen Klee und gehäckseltem Stroh hat den besonderen Zweck, den einseitig hohen Eiweißgehalt des Klees durch Stroh herabzudrücken. Auch die Gefahr des Aufblähens, die oft durch einseitige Verfütterung von jungem Klee bedingt ist, wird dadurch wesentlich verringert. Futterstoffe, z. B. Schnitzel, ballen sich im Magen leicht zusammen. Wird Strohhäcksel hinzugesetzt, so kann dieser Übelstand nicht so leicht eintreten. Strohhäcksel kann den Saft des Grünfutters aufsaugen. Nährstoffverluste werden also vermieden und das Stroh selbst wird durch die aufgesogenen Säfte schmackhafter.

19 | Gesetze und Rechtsfragen. | 19

Kredit für Landesmeliorationen.

Am 22. Juli 1925 ist das Gesetz über den staatlichen Kreditfonds für landwirtschaftliche Meliorationen erschienen, veröffentlicht auf Seite 277 in Nr. 39 des „Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes". Ich halte es für meine Pflicht, die Genossenschaftsvorstände und die Interessenten auf die Art. 9, 11 und 12 dieses Gesetzes besonders aufmerksam zu machen. Die staatliche Landwirtschaftsbank kann hiernach zur Durchführung von Landesmeliorationen Anleihen auf 6—12 Jahre geben bis zur vollen Höhe der Gesamtkosten der Anlage, zu einem Preise von 5% Jahreszinsen, wobei die erste Zahlung erst 3 Jahre nach Erhalt der ersten Teilanleihe fällig ist.

Durch dieses Gesetz ist die Durchführung von Landesmeliorationen in ein neues Licht gerückt und es empfiehlt sich, nunmehr wieder ernstlich an die Durchführung von Meliorationen zu denken, besonders dann, wenn bereits Meliorationsprojekte vorliegen und wenn eine Melioration ohne verhältnismäßig hohe Kostenaufwendung durchführbar und rentabel ist. Verschiedentlich haben bereits die Starosten die Vorstände der Genossenschaften angefragt, ob sie evtl. von einer Kreditbewilligung zur Durchführung der beabsichtigten Meliorationen Gebrauch machen wollen. Leider ist es vorgekommen, daß man, ohne sich näher mit der Angelegenheit zu befassen, kurzweg mit einem Nein geantwortet hat. Selbst in solchen Fällen empfehle ich, nach genauem Durchlesen des Gesetzes sich gegebenenfalls diesbezüglich an den Starosten zu wenden mit der Bitte, die nötigen Schritte zu unternehmen, um die Ausführung der Meliorationsanlagen erneut anzuregen, wenn eine Kreditbewilligung in Aussicht gestellt wird. Vorstand und Generalversammlung der Genossenschaft können dann in einer Sitzung das Für und Wider beraten. Ich empfehle jedoch, bei genügender Sicherheit der Rentabilität und Zweckmäßigkeit des Unternehmens von einer evtl. und genügend hohen Kreditbewilligung nach Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Zu weiteren Auskünften und Rat sind wir unseren Mitgliedern gegenüber jederzeit gerne bereit.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft,
Meliorationsabteilung.

22 | Güterbeamtenverband. | 22

Zweigverein Posen.

Am Sonntag, 11. Oktober 1925, fand in der „Bauhütte“ zu Posen die Monatsversammlung des Verbandes der Güterbeamten für Polen (Zweigverein Posen) statt. Anwesend waren etwa 20 Mitglieder. Der Vorsitzende, Herr Bräuer-Ordzin, begrüßte die Anwesenden und eröffnete die Sitzung. Es wurde beschlossen, daß die nächste Sitzung am 8. November wiederum in der „Bauhütte“ stattfinden soll. Hierauf hielt Herr Chemiker Kettler einen lehrreichen Vortrag über die Nährstoffaufnahme der Pflanzen aus dem Boden und erläuterte in anschaulicher Weise das Wahlvermögen derselben. In seinen weiteren Ausführungen berichtete er über die Bestimmung des Kali und der Phosphorsäure im Boden nach der Methode Prof. Neubauers.

An den anregenden Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion. Es wurde dann noch ein zweiter Vortrag von Herrn Wiesenbaumeister Plate über den Anbau der Luzerne, über ihre Bedeutung in unserem Kontinentalklima im Vergleich zum Rotklee, ihren hohen Wert als Futterpflanze, über Bodenbearbeitung, Düngung, Saat, Pflege und Ernte der Luzerne, sowie über die handelsüblichen Sorten und Herkünfte der blauen Luzerne, wie norditalienische, Provenzer (französische), ungarische, badische und süddeutsche, ferner süddeutsche und schweizer sogenannte Sandluzerne gehalten. Auch an diesen sehr ausführlichen und lehrreichen Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache. Hierauf wurde die Sitzung durch den Vorsitzenden, der den beiden Vortragenden den Dank des Zweigvereins aussprach, gegen 3 Uhr nachmittags geschlossen.

Der Güterbeamtenverband, Zweigverein Kcynia, hielt am Sonntag, dem 18. Oktober, nachm. 6½ Uhr, seine Monatsversammlung im Hotel Rossek in Kcynia ab. Der Vorsitzende, Herr Administrator Bragulla-Lachowo, eröffnete die Versammlung. Er beklagte sich darüber, daß viele Mitglieder zu den Versammlungen nicht erscheinen und forderte die Anwesenden auf, darauf hinzuwirken, daß die künftigen Versammlungen besser besucht werden. Unter Punkt 1 stand der Vortrag des Herrn Dr. Goeldel-Poznań über das Thema: „Gedanken über die Erhöhung des Reinertrages aus der Wirtschaft“. Herr Dr. Goeldel wies in seinen Ausführungen nach, wie noch vielen Richtungen hin in der Wirtschaft gespart werden könnte und wie man die Arbeitsfreudigkeit der Landarbeiter fördern könne. Nach Schluß des Vortrages entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, in welcher Herr Dr. Goeldel Gelegenheit hatte, noch viele Fragen zu beantworten. Nach Besprechung einiger wichtiger Tagesfragen wurde die Versammlung geschlossen.

30 | Marktberichte. | 30

Der Durchschnittspreis für Roggen beträgt im Monat **Oktober 1925 15,94 zł pro dz.**

Dieser Durchschnittspreis gilt nicht für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifkontrakt maßgebend ist.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, E. V. Abt. V.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 30. Oktober 1925.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht —.—, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 136, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 128, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgewicht 116—118, Sauen und späte Kastrate 110—130.

Marktverlauf: ruhig, für Schweine lebhaft.

Dienstag, den 3. November 1925

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 86, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 70, mäßig genährte, junge, gut genährte ältere 58 bis 60. — Bullen: vollfleischige jüngere 76—78, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 58. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 86, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 72, mäßig genährte Kühe und Färsen 56—58, schlecht genährte Kühe und Färsen 44.

Kälber: Mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 78—80, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 66—70, minderwertige Säuger 56—60.

Schafe: Ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 44—46, mäßig genährte Hammel und Schafe 32—34.

Schweine: Vollfleischige von 120 bis 150 Kg. Lebendgewicht 134, vollfleischige von 100 bis 120 Kg. Lebendgewicht 128, vollfleischige von 80 bis 100 Kg. Lebendgewicht 120, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. Lebendgewicht 112—114, Sauen und späten Kastrate 100—120.

Marktverlauf: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. November 1925.

Weizen	22.20—23.20	Felderbsen . . .	21.00—22.00
Roggen (neu) . .	15.05—16.05	Viktoriaerbsen . .	27.00—30.00
Weizenmehl (65% inkl. Säcke) . .	36.50—39.50	Weizenkleie . . .	9.75—10.75
Roggenmehl I. Sorte (70% inkl. Säcke)	25.20—26.20	Roggenkleie . . .	9.75—10.75
Roggenmehl (65% inkl. Säcke) . .	26.20—27.20	Eßkartoffeln	—.—
Braugerste prima .	20.80—21.80	Fabrikkartoffeln . .	2.00—2.20
Gerste	17.50—19.50	Stroh, lose . . .	1.80—2.00
Hafer	16.40—17.40	Stroh, gepreßt . .	2.80—3.00
		Heu, lose	6.20—7.00
		Heu, gepreßt . . .	8.20—9.00
		Tendenz: schwach.	

Wochenmarktbericht vom 4. November 1925.

Flaki 0,50 zł, **Rindfleisch** 1,10,—1,20, **Hammelfleisch** 0,80. **Schweinefleisch** 1,30, **Kalbfleisch** 1,20,—1,30, **Speck frisch** 1,50, **Speck geräuchert** 1,60, **Butter** 1,60—1,90, **Schmalz** —, **Milch** 0,30, **Eier** 2,50 die Mandel, 1 **Paar Tauben** 1,50, **Kraut** 0,10—0,20, **Rotkohl** 0,25, **Kürbis** 0,15, **Zwiebeln** 0,30, **Äpfel** 0,20,—0,45. **Mohrrüben** 0,10, **Hecht** 1,60, **Aale** 2,50, **Schleie** 2,00. **Kartoffeln** 0,04.

31 | Maschinenwesen. | 31

Der Zeit und Geld sparende Strohschneider und pneumatische Heuförderer „Wilhelma“.*)

Ein Fördermittel, das im landwirtschaftlichen Betriebe auf mannigfaltige Art verwandt werden kann, ist die nebenstehend abgebildete Original-Wilhelma Patent-Strohschneide- und Heuablademaschine mit Gebläse.

Die „Wilhelma“ wird wie eine Presse hinter die Dreschmaschine gestellt und von der Trommel aus angetrieben. Alles vom Schüttelwerk kommende Stroh fällt in den Messerapparat, der es auf Längen von ca. 18—40 cm zerschneidet. Das geschnittene Stroh fällt die Blechrutschen innerhalb der Maschine herunter, wird von einem Exhaustor angezogen und bis zu ca. 15 m hoch und 200 m weit befördert. Das von Dreschmaschinen jeglicher Größe abfallende Stroh wird durch die „Wilhelma“ Maschinen geschnitten und an seinen Bestimmungsort gebracht.

Der Transport des Strohes durch menschliche Arbeitskräfte fällt also fort. Man spart dadurch 6—7 Leute, die zu anderweitiger Verwendung frei werden. Geschnittenes Stroh als Streustroh verwandt, ist sparsamer als Langstroh. Das geschnittene Stroh liefert eine bessere Dungqualität, da es die Jauche

*) Nähere Angaben können von der Landwirtschaftlichen Hauptgesellschaft, Poznań, Wjazdowo 3, eingeholt werden.

intensiver aufsaugt und so die gewünschte Vergärung und spätere Verrottung fördert. Das Entfernen und Aufladen des Stalldungs sowie das Zerstreuen auf dem Acker wird durch Verwendung von geschnittenem Stroh als Einstreu bedeutend erleichtert. Die Wirtschaftlichkeit eines Betriebes wird durch die Arbeitsleistung der Wilhelma Patent-Strohschneidemaschine mit Gebläse wesentlich gehoben.

Als Heuablademaschine befördert die „Wilhelma" stündlich ca. 80—100 Ztr. ungeschnittenes Heu. Die im Exhaustor erzeugte Druckluft bläst das Fördergut durch eine 30 cm große Blechrohrleitung bis auf Höhen von ca. 10—15 m und Entfernungen von ca. 200 m. Drei Leute genügen, um die Heufuhren zu entladen. Auf dem Boden kann das Heu durch einen sinnreich konstruierten, gesetzlich geschützten Verteiler nach allen Richtungen geblasen und so jede Bodenecke ausgenutzt werden. Infolge des andauernden Luftdruckes lagert sich das Heu sehr dicht und fest. Die Blechrohre können auf jeden Boden gelegt, und auch bei ungünstigen Gebäudeverhältnissen schnell, sicher und leicht mit dem gesetzlich geschützten „Wilhelma" Rohrverschluß verlegt werden.

Die Original-Wilhelma Patent-Strohschneide- und Heuablademaschine mit Gebläse ist eins der wichtigsten, Zeit und Arbeit sparendes Fördermittel, das sich in langjähriger Praxis gut bewährt hat.

32 Molkereiwesen. 32

Verbesserung der Molkereiprodukte.

Am 21. Oktober veranstaltete der Milchwirtschaftliche Verband in Polen eine Ausstellung für Molkereierzeugnisse in Posen, die sehr gut beschickt wurde. Kurz vorher brachte das „Posener Tageblatt" und die „Deutsche Rundschau" Artikel über diese Ausstellung, aus denen zu ersehen war, daß das Bestreben des Milchwirtschaftlichen Verbandes dahin geht, die Produkte der Molkereien zu verbessern und ihnen ein größeres Ansehen im In- und Auslande zu verschaffen. Wohl ist allgemein bekannt, daß z. B. die Molkereibutter qualitativ besser und ergiebiger, wenn auch teurer ist als Landbutter, aber die dänische und lettische Produktion qualitativ leistungsfähiger ist, als die hiesigen Milchwirtschaftsbetriebe, was dem Handel in Polen und Deutschland genügend bekannt ist, denn dänische Butter steht im Handel m. W. an erster Stelle, und lettische an zweiter Stelle hinsichtlich der Qualität. Es gibt ferner zu bedenken, daß holländischer Käse und der Schweizer Käse weltbekannt sind. In diesen Ländern wird größter Wert auf Produktion und Ausfuhr bester Qualität gelegt. Das Milchwirtschaftliche Gewerbe steht in diesen Ländern auf großer Höhe und es ist zu begrüßen, daß der Milchwirtschaftliche Verband alle möglichen Wege einschlagen will, um das milchwirtschaftliche Gewerbe auch hier zu heben. Die Grundlage für die Verbesserung der Molkereiprodukte ist jedoch nicht nur in technischen Verbesserungen zu suchen, sondern sie ist in erster Linie eine landwirtschaftliche Frage. Jedermann weiß die Maibutter zu schätzen. Die Maibutter ist deshalb so frisch und gewürzig, weil das Vieh eine gute und naturgemäße Ernährung im Monat Mai hat, denn dann ist für die Stallfütterung reiches, frisches und nährstoffreiches Grünfutter vorhanden, und das Vieh auf der Dauerweide findet reiche naturgemäße Ernährung. Die Grundlage für die Verbesserung von Milch, Butter und Käse ist in erster Linie in der Ernährung des Viehes und im wesentlichen in einer naturgemäßen Ernährung zu erstreben. In Dänemark und Holland, in der Schweiz und Lettland steht die Wiesen- und Weidewirtschaft auf der Höhe, deshalb ist dort diese Grundlage gegeben.

Vor dem Kriege war im ehemals preußischen Teilgebiet die Wiesen- und Weidewirtschaft in einer aufsteigenden Entwicklung begriffen. Seit Beginn des Krieges ließ sie besonders infolge des fehlenden Kunstdüngers nach. Erfreulicherweise kann festgestellt werden, daß das Interesse für die Verbesserung der bestehenden Wiesen und Dauerweiden in den letzten zwei Jahren mehr und mehr zugenommen hat. Leider ist es der Landwirtschaft bei der außerordentlichen Finanznot nicht möglich, hier schnell und gründlich wiederaufbauend zu wirken, nur die fortschrittlich gesonnenen Landwirte suchen es zu erreichen, und opfern Arbeit und Geld für die Verbesserung der Grünländereien. Zur Verbesserung der Molkereierzeugnisse muß seitens der Landwirte hier der Hebel angesetzt werden, wenn das Ziel des Milchwirtschaftlichen Verbandes erreicht werden soll, denn die Fütterung mit teurem Kraftfutter verteuert auch die Molkereiprodukte, wodurch die Konkurrenzfähigkeit gegen das Ausland unterbunden wird. Die beste Milch und Butter gibt das Vieh auf Dauerweiden, welche einen Bestand edler Süßgräser und Kleearten aufweist und durch reichliche und richtige Düngung nicht nur im Mai, wenn Milch und Butter billig sind, ein gutes Futter haben, sondern auch nachher bis in den Herbst hinein einen starken Nachwuchs zeigen. Seitens der Landwirte dürfte auch nicht nur auf starke und fruchtbare Bullen, sondern auch auf besonders leistungsfähige Milchkühe Wert zu legen sein, die auf guter Weide naturgemäß und gesund aufgewachsen sind. Durch die in den letzten Jahren erfolgte sehr starke Intensivierung der Weidewirtschaften in Schlesien erreichte man, daß die Kuh bis 8000 Liter Milch gab, während der Durchschnittsmilchertrag einer Kuh in Posen nur ca. 900 Liter sein soll. Der Rittergutsbesitzer Zollenkopf in Milewo erreichte es ebenfalls, daß seine beste Kuh 7972 Liter Milch erbrachte. Wenn man weiter bedenkt, daß vor dem Kriege viehlose Wirtschaften Existenzmöglichkeit hatten, — heute dürfte dies nicht der Fall sein, trotzdem die Fleischpreise für Rindvieh außerordentlich gering sind —, ist die Viehhaltung für den Landwirt heute unentbehrlich, denn je mehr es ihm möglich ist, reichlich Stalldünger zu erhalten, um so bessere Ernten macht er auf dem Acker und um so mehr kann er an Barauslagen für teuren Kunstdünger sparen. Ferner ist die Körnerwirtschaft heute nicht mehr finanziell so einträglich, wie bei den Vorkriegsverhältnissen, was in einem Agrarlande wie Polen besonders der Fall ist, und die Konkurrenz des Auslandes heute mehr als früher auf dem Weltmarkte in Erscheinung tritt. Außerdem ist zu bedenken, daß Polen Ostkontinentalklima hat, aber nicht regenreiches und Seeklima wie Dänemark usw. Deswegen lassen sich bei uns nicht an beliebigen Stellen Wiesen und Weiden einrichten und die hiesige Landwirtschaft ist grundsätzlich auf Hackfrucht- und Getreidebau angewiesen. Aus diesem Grunde ist in der Grünlands- und Milchwirtschaft nicht in kurzer Zeit ein vollständiger Wandel geschaffen. Deshalb ist es fortschrittlich denkenden Landwirten nur zu empfehlen, die Bestrebungen des Milchwirtschaftlichen Verbandes für Polen zu würdigen und zu unterstützen und es selbst nicht zu unterlassen, geeignete Verbesserungsmaßnahmen zu treffen, wenn dies auch nur nach und nach im Kleinen, aber gründlich erfolgt. Plate.

38 Sämereien und Pflanzenzucht. 38

Zur Saatgutlieferung.

Auf die Veröffentlichung des Streitfalles zwischen der Saatbaugesellschaft und mir muß ich erwidern, daß ich den Weizen nicht gut eher bestellen konnte, da mir ca. am 26. 8. zum ersten Mal die Annonce über Cimbalsche Züchtungen zuging. Am 27. 8. gab ich bei der Saatbaugesellschaft die befristete Bestellung auf, da ich schon früher sehr trübe Erfahrungen mit nicht rechtzeitiger Lieferung gemacht hatte. Am 3. 9. ging mir die Bestätigung des Auftrages zu; darauf erfolgte am 5. 9., nicht am 8. 9., die Bezahlung. Die Bankverbindung der Saatbaugesellschaft hat demnach drei Tage gebraucht, um im selben Hause die Benachrichtigung über die erfolgte Zahlung zu übermitteln. Meine späte Bestellung ist also lediglich durch die Saatbaugesellschaft selbst verschuldet, die, falls ihr an rechtzeitiger Bestellung liegt, früher hätte annoncieren müssen. Daß im übrigen termingemäße Lieferung trotzdem gut möglich gewesen wäre, geht daraus hervor, daß die andere, gleichzeitig bestellte Weizensorte, am 11. 9. zur Bahn gegeben, am 14. 9. hier eintraf, hingegen der beanstandete Weizen,

erst am 19. 9. abgesandt, am 26. 9. hier einging. Aus den Ausführungen des Herrn von Hantelmann geht hervor, daß der Weizen schlecht war, aber auf Grund der mir unverständlichen Analyse der Izba Rolnicza den Verkaufsbedingungen entsprach. Er selbst hätte jedenfalls solches Saatgut nicht geliefert.

Ich verweise demnach noch einmal auf meine Ausführungen und Vorschläge in der vorigen Nummer, möchte aber hervorheben, daß die Saatbaugesellschaft unbedingt die Vermittlung der Probe übernehmen müßte, da sie bei direktem Verkehr zwischen Lieferant und Besteller nicht die Verantwortung übernehmen könnte. A. v. Bake.

40 Schweine. 40

Lehrgang für Schweinezucht in Ruhlsdorf.

Bei den jetzigen Preisen ist das Interesse der Landwirtschaft für die Schweinezucht erheblich gestiegen. Aus diesem Grunde findet der nächste dreitägige Lehrgang für Landwirte vom 25.—27. November d. Js. in der Versuchswirtschaft für Schweinehaltung, -fütterung und -zucht, Ruhlsdorf, Kreis Teltow, statt. An diesem können Gutsbesitzer, Landwirtschaftslehrer, Tierzucht- und Wirtschaftsbeamte, bäuerliche Besitzer, Bauernsöhne, Schweinemeister und auch Damen teilnehmen.

Der Schweinebestand der Versuchswirtschaft beläuft sich auf 500—600 Tiere, die den verschiedensten Rassen angehören. Die Teilnehmer haben die Möglichkeit, in der Versuchswirtschaft die Hof- und Stallanlagen, sowie die Haltung und Fütterung der einzelnen Altersklassen eingehend zu besichtigen. Diese praktischen Vorführungen werden unterbrochen durch belehrende Vorträge. Die Herren Geheimrat Prof. Dr. Lehmann-Göttingen, Rittergutsbesitzer von Laer-Oberbehme i. Westf., Ministerialrat Dr. Wiemann vom Landwirtschaftsministerium Berlin und Tierzuchtdirektor Dr. Wrede von der Landwirtschaftskammer Berlin sind für diesen Lehrgang gewonnen. Auch wird der neue Lehrfilm der Versuchswirtschaft Ruhlsdorf zum ersten Male abgerollt.

Bei den vier vorangegangenen, sehr stark besetzten Lehrgängen hat sich gezeigt, daß eine Unterbrechung der wissenschaftlichen Vorträge durch Besichtigungen im praktischen Wirtschaftsbetriebe sich außerordentlich gut bewährt hat.

Nähere Auskunft erteilt die Versuchswirtschaft Ruhlsdorf, Kreis Teltow i. d. Mark (Deutschland).

42 Tierheilkunde. 42

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 16. bis 30. September 1925

1. **Rotz der Pferde.** In 2 Kreisen, 3 Gemeinden und 3 Gehöften, und zwar: Koscian 2, 2, Oborniki 1, 1.

2. **Beschälseuche.** In 10 Kreisen, 49 Gemeinden und 80 Gehöften und zwar: Gostyn 13, 26, Inowrocław 12, 13, Koscian 4, 9, Leszno 1, 1, Międzychód 1, 1, Mogilno 3, 3, Rawicz 2, 2, Strzelno 11, 23, Witkowo 1, 1, Września 1, 1.

3. **Räude der Pferde.** In 19 Kreisen, 42 Gemeinden und 45 Gehöften, und zwar: Chodzież 1, 1, Grodzisk 2, 2, Jarocin 1, 1, Koscian 3, 3, Krotoszyn 2, 2, Międzychód 1, 1, Mogilno 5, 6, Oborniki 1, 1, Odolanów 2, 2, Ostrów 2, 2, Ostrzeszów 1, 1, Pleszew 1, 1, Poznań Kreis 1, 1 Rawicz 1, 1, Śrem 1, 1, Strzelno 3, 3, Wągrówiec 2, 3, Wolsztyn 2, 2, Wyrzysk 10, 11.

4. **Maul- und Klauenseuche.** In 12 Kreisen, 58 Gemeinden und 119 Gehöften, u. zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 1, Chodzież Gniezno 5, 7, Inowrocław 1, 5, Mogilno 4, 7, Oborniki 9, 22, Pleszew 2, 7, Środa. 1, 1, Szamotuły 1, 1, Strzelno 1, 1, Wągrówiec 24, 56, Żnin 8, 10.

5. **Milzbrand.** In 6 Kreisen, 7 Gemeinden und 8 Gehöften, und zwar: Chodzież 1, 1, Grodzisk 1, 1, Śmigiel 1, 1, Szamotuły 1, 1, Wolsztyn 1, 1, Wyrzysk 2, 3.

6. **Schweinerotlauf.** In 16 Kreisen, 31 Gemeinden und 34 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 2, Chodzież 2, 2. Czarnków 1, 1, Jarocin 1, 1, Koźmin 2, 2, Krotoszyn 1, 1, Międzychód 1, 1, Mogilno 8, 8, Nowy Tomyśl 1, 1. Odolanów 1, 1, Poznań Kreis 2, 2, Środa 4, 5, Szamotuły 2, 2, Witkowo 1, 1, Wolsztyn 1, 2, Żnin 2, 2.

7. **Schweinepest und -Seuche.** In 7 Kreisen, 16 Gemeinden und 21 Gehöften, und zwar: Czarnków 1, 1 Inowrocław 3, 3, Mogilno 5, 10, Poznań Kreis 1, 1, Strzelno 1, 1, Witkowo 2, 2, Września 3, 3.

8. **Tollwut.** In 24 Kreisen, 66 Gemeinden und 74 Gehöften und zwar: Bydgoszcz Kreis 4, 5. Chodzież 7, 8, Gniezno 5, 5, Gostyn 2, 2, Inowrocław 1, 1, Jarocin 1, 2. Kępno 1, 1, Krotoszyn 2, 3, Nowy Tomyśl 1, 1, Oborniki 2, 2, Odolanów 3, 3, Ostrów 1, 1, Poznań Kreis 4, 5, Rawicz 1, 1, Śmigiel 1, 1, Śrem 1, 1, Środa 2, 3, Strzelno 3, 3, Szubin 2, 2, Wągrówiec 4, 4, Witkowo 6, 7, Wyrzysk 7, 7, Września 4, 4, Żnin 1, 2.

9. **Geflügelcholera.** In 6 Kreisen, 9 Gemeinden und 10 Gehöften, und zwar: Chodzież 2, 2, Inowrocław 1, 1, Leszno 1, 1, Mogilno 3, 4, Środa 1, 1, Wyrzysk 1, 1.

Anmerkung: Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. E. V.
Landwirtschaftliche Abteilung.

Die Räude des Pferdes.

Die Räude, ob beim Pferde oder bei anderen Haustieren, ist eine ansteckende Hauterkrankung, die veranlaßt wird nicht durch Infektionserreger (Bakterien), wie bei den Infektionskrankheiten, sondern durch tierische Schmarotzer, die sich auf und in der Haut des erkrankten Tieres aufhalten. Da auch beim Pferde die Räude nur durch Parasiten veranlaßt wird, die vielfach bereits mit unbewaffnetem Auge erkennbar sind, entwickelt sich das Leiden, entgegen vielfach zu findender Meinung, nicht von selbst, sondern lediglich infolge der Ansteckung bzw. Uebertragung von Räudemilben oder befruchteten Eiern. Die Ansteckung erfolgt entweder durch direkte Berührung erkrankter mit gesunden Tieren nach Kauf in Ställen, auf der Weide usw., oder sie erfolgt durch sog. Zwischenträger, d. h. durch Geschirr, Decken usw., welches kranke Tiere getragen haben, auch kann die Streu, wie das Stallgerät die Ansteckung veranlaßt haben. Beim Pferde kommen nun zwei Räudearten vor, und zwar 1. die Sarkopteräude, bei deren Auftreten man beobachten kann: fleckweiße gehäufte Knötchen mit Borken und Krusten, Jucken; ergriffen werden meist Mähne, Flanke, innere Schenkelflächen, Kehlgang, Schlauch; 2. Dermatophajusräude, welche veranlaßt: starke Abschuppung, Borken, Krusten, Jucken an den Füßen, Stampfen, Hautverdickung. Ergriffen werden die Fesseln der Hinterbeine bis zum Sprunggelenk, selten höher, Vorderfüße. — Die ausgesprochene Räude ist beim erkrankten Pferde unschwer zu erkennen, dagegen ist man bei Beginn des Leidens leicht geneigt, die Erscheinungen mit juckenden Ausschlägen usw. zu verwechseln. In solchen zweifelhaften Fällen kann man sich unter Benutzung eines Mikroskopes oder einer guten Lupe bald Aufklärung verschaffen. Zu diesem Zweck nimmt man mit Hilfe eines Messers die frischesten Borkenbildungen, bei der Sarkopteräude die abgeschabte Oberhaut und untersucht mit schwachen Vergrößerungen. — Geringe Bedeutung hat die Krankheit bei örtlich begrenztem Auftreten, sie steckt weniger leicht an, verschwindet bei intensiver Hautpflege oder mit beginnendem Frühjahr. Die allgemein am Körper des Pferdes auftretende Räude dagegen veranlaßt Abmagerung, führt sogar zum Tode.

Beide Formen der Krankheit sind ohne besondere Schwierigkeiten zu heilen, sofern sie bald beobachtet und sofort mit der Benutzung von Gegenmaßnahmen begonnen wurde. Unterstützt wird die Heilung durch die Gesundheit des Tieres und günstige Außenverhältnisse. Dahingegen gestaltet sich die Heilung erheblich schwieriger, je älter die Räude ist, je mehr sie den Körper des Patienten ergriffen hat. Bei älteren, abgemagerten oder sehr heruntergekommenen Tieren in unsauberen Ställen, bei Mangel an Wartung und Pflege ist die Aussicht auf Heilung natürlich viel geringer und aussichtslos, wenn die Krankheit sich über den ganzen Körper verbreitet hat. Schw.

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1924.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		858,11
Forderungen in lfd. Rechnung		3 520,65
Warenbestand		2 817,—
Beteiligung b. d. Gen.-Bank		1,17
" " anderen Unternehmen		—,01
Grundstücke		1,—
Mobilien		1,—
Summe der Aktiva		7 198,94
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	8 170,35	
Reservefonds	3,53	
Betriebsrücklage	3,52	
Schuld an die Gen.-Bank	494,92	
Einlagen in lfd. Rechn.	16 879,04	
Wechselkonto	9 000,—	34 551,36
Mithin Verlust		27 352,42

Mitgliederzahl am 1. Januar 1924: 555, Zugang 4,
" " 31. Dezember 1924: 466, Abgang 93.

Viehverwertungs-Genossenschaft Janowiec
Sp. z o. o. [697

Der Vorstand: Stimm. Buß.

Bilanz am 31. Dezember 1924.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1 808,02
Beteiligung bei der Gen.-Bank		—,33
Mobilien		—,01
Summe der Aktiva		1 808,36
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	900,—	
Reservefonds	75,01	
Schuld an die Gen.-Bank	44,—	
Einlagen in lfd. Rechnung	604,66	1 623,67
Mithin Gewinn		184,69

Mitgliederzahl am 1. Januar 1924: 108 Zugang: —
Mitgliederzahl am 31. Dezember 1924: 108. Abgang: —.

Viehverwertungsgenossenschaft Pleszew
Sp. z ogr. odp. [700
Der Vorstand: Köster. Justus.

Bilanz am 30. Juni 1925.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		271,84
Guthaben bei Banken		569,—
Wertpapiere		166,25
Forderungen in lfd. Rechnung		151,13
Warenbestand (Kohlen)		930,—
Beteiligung bei der Gen.-Bank		200,—
Grundstücke		8 287,—
Mobilien		600,—
Gebäude		11 992,—
Maschinen		7 830,—
Summe der Aktiva		30 997,22
Passiva:	zł	
Gesellschaftskapital	30 000,—	
Reservefonds	721,17	
Erneuerungskonto	500,—	
Schuld an die Gen.-Bank	428,80	
Einlagen in lfd. Rechnung	94,31	
Sonstige Verpflichtungen	3,18	31 747,46
Mithin Verlust		750,24

Brennereigesellschaft Ostrowleczno
T. z o p. [701
Der Vorstand: Marwitz. Kreußler.

Bilanz am 30. Juni 1925.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		520,83
Guthaben bei der Gen.-Bank		1 227,94
Wertpapiere		1,—
Forderungen an Mitglieder		121,—
Beteiligung Gen.-Bank		2 000,—
" bei anderen Unternehmen		2,—
Grundstücke		1,—
Mobilien		1,—
Maschinen		1,—
Summe der Aktiva:		3 875,77
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	1,—	
Reservefonds	1,—	
Hypotheken	1,—	
Einlagen in lfd. Rechnung	3 000,—	3 003,—
Mithin Gewinn:		872,77

Mitgliederzahl am 1. Juli 1925: 33, Zugang: —.
" " 30. Juni 1925: 33, Abgang: —.

Dt. ldw. Verwertungsgenossenschaft Ludomy
Sp. z ogr. odp.
Der Vorstand: Stefener. Thielking. [699

Bilanz am 30. Juni 1925.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		694,23
Guthaben bei der Gen.-Bank		140,69
Forderungen in lfd. Rechnung		5 532,58
Beteiligung b. d. Gen.-Bank		1,—
" b. andern Unternehmen		11,—
Grundstücke		8 140,—
Mobilien		9 535,04
Bestände		4 429,10
Summe der Aktiva		28 483,69
Passiva:	zł	
Geschäftsguth. der verbl. Mitglieder	5 688,—	
" der ausscheidend. Mitgl.	916,72	
Reservefonds	6 172,75	
Rücklagefonds	1 781,96	
Kaution	3 000,—	
Einlagen in lfd. Rechnung	7 949,87	
Schuld an Milchlieferanten	2 152,23	
Konto Dubio	598,50	
Verlust aus dem Vorjahr	209,61	28 469,64
Mithin Gewinn		14,05

Mitgliederzahl am 1. Juli 1924: 42. Zugang 1
Mitgliederzahl am 30. Juni 1925: 36. Abgang 7

Brennerei-, Molkerei- u. Mühlengenossensch. Budziszewko
Sp. z. z ogr. odp. [696
Der Vorstand: Halstenberg. Herzberg.

Bilanz am 30. September 1924.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		171,09
Warenbestände		311,92
Inventar-Konto m. Utensilien		1 425,—
Beteiligung bei der Gen.-Bank		—,52
Kontokorrent-Forderungen		—,61
Summe der Aktiva		1 909,14
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben der Mitglieder	—,01	
Reservefonds	—,01	
Betriebsrücklage	—,01	
Gebäude- u. Inventar-Erneuerungskto.	—,01	
Kontokorrent-Schulden	1 490,—	1 490,04
Mithin Gewinn		419,10

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft und Konsum Kotowiecko, Sp. z. z o. odp.
Der Vorstand: v. Below. Schnase. [69?

Einladung.

Hiermit erlauben wir uns, unsere Gesellschafter auf

Donnerstag, den 12. November 1925, vormittags 11 1/2 Uhr

in den **kleinen Saal des Evangelischen Vereinshauses** zu folgender Tagesordnung einzuladen.

1. Geschäftsbericht.
2. Vorlegung der Vermögensübersicht und der Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1924/25.
3. Entlastung der Geschäftsführer und des Aufsichtsrats.
4. Gewinnverteilung.
5. Wahlen.
6. Verschiedenes.

Die Bilanz- und Gewinn- und Verlust-Rechnung liegt in unseren Geschäftsräumen, Poznań, ul. Wjazdowa 3, zur Einsichtnahme aus.

Poznań, den 4. November 1925.

Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft
Tow. z ogr. por.
Der Vorsitzende des Aufsichtsrates.
Freiherr von Massenbach.

Maschinenfabrik und Eisengiesserei
GEBR. HOFFMANN
Łódź, Kilińskiego 170
Telegr. „Ogofma" Telef. 20-30

Volkommenste Maschinen und Formen
zur Fabrikation von:
Dachziegeln
Drainröhren
Bauhohlblöcken
Kanalröhren
Brunnenröhren
Zaunpfosten
Viehtrögen
aus **Sand** und **Zement**
674)

Ferner: Zerkleinerungsmaschinen, wie Steinbrecher, Kugelmühlen, Betonmischer nach amerik. System.
Jeder Landwirt sein eigener Erzeuger
FEUERFESTER BAUMATERIALIEN.
Man bittet, um kostenlose Zusendung des Kataloges B. an uns zu schreiben.

Modesalon empfiehlt sich zur Anfertigung feinster Kostüme, Mäntel und Kleider, ebenfalls Modernisierung von Pelzsachen. (708
J. W. STROJNA, Poznań, Grunwaldzka 5,
vorm. Berlin W., Kurfürstendamm.

Wir haben abzugeben:
Reitstiefel und Schaftstiefel
aus prima Kernleder, in bester Verarbeitung.
Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft
Poznań, ul. Wjazdowa 3.
Textilwarenabteilung. (709

Der
Landwirtschaftliche Kalender für Polen für 1926
ist erschienen.
Er kostet auch in diesem Jahr nur 2,40 zł.
Der Kalender kann durch alle Buchhandlungen, Genossenschaften, Geschäftsstellen der Westpoln. Landw. Gesellschaft und des Landbundes Weichselgau oder direkt vom Verlag aus Posen, Wjazdowa 3, bezogen werden.

MAX NEUMANN DANZIG, DOMINIKSWALL 12
SPEZIALHAUS FÜR SCHAFWOLLE
TELEFON: 278, 736
TELEGR.: WOLLNEUMANN, DANZIG (649

Obwieszczenia.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 42 wpisano dziś

1. Ein- und Verkaufsgenossenschaft spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Rogowie.

2. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest prowadzenie interesu towarowego dla podniesienia gospodarki członków za pomocą wspólnego zakupu i sprzedaży.

3. Udział wynosi 50 zł i musi być wpłacony w całości. Członkowie odpowiadają za obowiązania spółdzielni udziałami i dodatkowo sumą odpowiedzialności w kwocie 100 zł za każdy udział zadeklarowany.

4. Zarząd tworzą:
1. Leopold Beyer, właściciel majętności w Kowalewie,
2. Ryszard Zobel, właściciel majętności w Grochowiskach,
3. Karól Heymann, nauczyciel w Rogowie.

5. Czas twania spółdzielni jest nieograniczony. Jako rok obrachunkowy uważa się czas od 1. lipca do 3. czerwca. Ogłoszenia dokonuje się w Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu. Jeżeli zaś pismo to przestanie wychodzić — w Dzienniku Urzędowym Ministerstwa Skarbu. Zarząd składa sie z trzech do pięciu członków. Przy oświadczeniach woli w imieniu spółdzielni koniecznym jest podpis dwóch członków zarządu pod firmą spółdzielni. Statut ustalono dnia 6. lipca 1925 r.

Żnin, dnia 21. października 1925 r.
Sąd Powiatowy. (704

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 24 przy firmie Landwirtschaftliche Brennerei-Genossenschaft Sp. z nieogr. p. w Rogówku, iż uchwałą walnego zgromadzenia zmieniono § 5 statutu w ten sposób, iż udział wynosi 600 zł, na który członek natychmiast po przyjęciu wpłaca 100 zł, resztę zaś w rocznych ratach po 100 zł bez odsetek.

Żnin, dnia 27. października 1925 r.
Sąd Powiatowy. (703

W naszym rejestrze Spółdzielni zapisano dzisiaj przy firmie Molkerei Genossenschaft Mleczarnia Spł. z nieograniczoną odpowiedz. in Łekno na stronie 16, że udział wynosi 65.— zł.

Wągrowiec, dnia 4. września 1925.
Sąd Powiatowy. (681

Zuschneidekursus
4 Wochen — 40 zł
gewissenhafte Ausbildung.
Anmeldung jederzeit an (707
J. W. Strojna
Poznań, Grunwaldzka 5.
Unterricht nach Berliner Methode.

Augengläser
in moderner Ausführung
sachgemäß zugepaßt
H. Foerster, Diplom-Optiker (675
ul. Fr. Ratajczaka 35
Telefon 24-28.

..Ein derartig erstklassiges, sauberes Saatkorn..
... die Sortierung des Saatgutes auf Ihrer „Petkus"-Saatgut-Reinigungsanlage läßt ein derartig erstklassiges, sauberes Saatkorn auf den Markt gelangen, daß ein erheblich höherer Preis zu erzielen ist. Wir sind mit Ihrer „Petkus" in hohem Maße zufrieden. Die Vorteile einer so vorzüglich arbeitenden Maschine liegen auf der Hand.
Dubberow R...
So und ähnlich lauten zahlreiche Berichte von Besitzern der Röber'schen „Petkus"-Saatgut-Reinigungsanlage. - Man verlange „Petkus"-Katalog und Rentabilitätsberechnung von
Gebr. Röber, G.m.b.H., Wutha (Thür.)
Deutschlands älteste Spezialfabrik für Reinigungs- und Sortiermaschinen

Güter
Landwirtschaften
in allen Größen
Landhäuser, Pensionsvillen, Geschäftsgrundstücke
vermittelt günstig (668
Fritz Heyer
Vermittlung von Grundbesitz
Altdamm b. Stettin, Bürgerstr. 4 ptr.

Wie schon vor dem
Weltkriege
erhalten Sie
schnell und gut
jede Art
Fenster und Türen
bei 513
W. Gutsche, Grodzisk-Poznań 69
(früher Grätz-Posen).

FRITZ SCHMIDT
Glaserei
und Bildereinrahmung.
Verkauf von Fensterglas,
Ornamentglas und Glaserdiamanten.
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 11.
Gegr. 1884. (40

Leder-Oel
MASTRAN
liefert
R. NERLICH,
Schrotfabrik und Plomben-Gießerei.
Bielsko-Śląsk.
Große Lager in:
Jagdwaffen, Floberts, Pistolen, Revolvern, Luftgewehren, Jagdartikeln u. Munition.

Landwirtstochter (698
22 Jahre alt,
sucht Stellung auf einem Gute
zur Erlernung der Wirtschaft,
ohne gegenseitige Vergütigung.
Angebote an den Verlag der Zeitung unter **698** erbeten.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem Heimgange meines lieben Mannes, sage ich hiermit im Namen aller Hinterbliebenen, besonders dem Bauernverein Poniec

meinen herzlichsten Dank.

Henriette Handke
nebst Kindern.

Janiszewo, den 22. Oktober 1925. (706

Hiermit laden wir unsere Mitglieder zu **Donnerstag, d. 12. November 1925, mittags 12 Uhr,** zur ordentlichen

General-Versammlung

in dem kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses, Poznań, ul. Wjazdowa 3, ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung des Jahresabschlusses für den 30. Juni 1925, sowie Entlastung des Vorstandes.
3. Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.
5. Anträge aus der Versammlung.

Der Geschäftsbericht mit Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung liegt in unseren Geschäftsräumen, Poznań, ul. Wjazdowa 3, zur Einsichtnahme aus.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Sp. zap. z ogr. odp.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
Frhr. v. Massenbach. (711

Für Fußleidende!

Anfertigung moderner naturgemäßer u. orthopädischer Fußbekleidung • Einarbeitung meiner bewährten elastischen ärztlich empfohlenen Fußstützen sowie alle Reparaturen bei

Otto Hankner

Schuhmachermeister u. Orthopäde
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 25, Hof l. I. (früher Viktoriastr.)

Dominium Gorzyn sucht zum 1. Januar 1926

unverheir. evangel. Beamten

poln. Staatsangehörig., der poln. Sprache in Wort und Schrift mögl. mächtig, nicht unter 28—30 Jahr alt, der an strenge Tätigkeit gewöhnt ist und mögl. selbständig disponieren kann. (669
Lebenslauf, Zeugnisabschr. und Gehaltsforderung an
von Willich, Gorzyn, pow. Międzychód.

Landwirte,

wer die Erträge seines Besitzes wesentlich steigern will, der benutze nur die

Hochkulturpflüge mit **Untergrundlockerern.**

Paul Schilling, Nowy Młyn.

Vertreter (710
für Hochkulturpflüge und Einzelkornsämaschinen

Achtung!

Pferdeschermaschinen, Viehscheren, Schafscheren, Haarschneidemaschinen, Gartenscheren, Rosenscheren, Heckenscheren, Okuliermesser, Gartenschippen sowie **sämtliche Ersatzteile für Pferde-, Vieh- und Haarschneidemaschinen**

Schlächtermesser, Fleischmaschinen, Taschenmesser, Rasiermesser, Rasierapparate

finden Sie die besten Auslandsfabrikate in der [692

Ersten Posener Schleifanstalt

A. Pohl,

Poznań, ul. Zamkowa 6
(früher Schloßstr., am Alten Markt.)

Phönix u. Dürkopp

sind Perlen der Nähmasch.-Technik, ebenso

Fahrräder und Zentrifugen

en gros, en détail, auch Teilzahlung!

In Ersatzteilen größtes Lager. | Reparaturen zuverlässig u. schnell.

Maschinenhaus Warta G. Pietsch, Poznań, Wielka 25.

Fernsprecher 3907.

Ernst Ostwaldt

Poznań
Plac Wolności 17
(neben der Kommandantur).

Modemagazin für Herren.

Pelze :: Pelzumarbeitungen

Fertig am Lager: **Gummi-, Loden- und Fahrmäntel. Joppen.**

Uniformen. (702) **Militäreffekten.**

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Ing. agr. Karl Karzel, für den Verlag u. Anzeigen: Luise Dahlmann, in Poznań, Wjazdowa 3.
Anzeigenannahme in Deutschland „Ala". Berlin SW. 19. Krausenstr. 38/39. — Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.